Nr. 294. Samstag, 23. Dezember 1905. 124. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch, den 27. Dezember.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Das „Fremdenblatt" schreibt: „Die letzten Ereignisse in Ungarn beherrschen naturgemäß auch bei uns die öffentliche Diskussion und werden von der Tagespresse je nach ihrer Parteistellung kommentiert. Ein Blatt versteigt sich hiebei zu der phantastischen Kombination, der Übermut der Koalition sei auf die moralische und materielle Unterstützung durch eine befreundete und verbündete Macht zurückzuführen. Es ist unglaublich, auf welche Abwege politische Voreingenommenheit und Urteilslosigkeit geraten können." — Anknüpfend an die Nachricht über die Nichtannahme der Demission des Ministeriums Fejervary bemerkt das Blatt: Daß Freiherr von Fejervary und die Mitglieder seiner Regierung vorerst im Amte bleiben müßten, auch wenn die Krone ihrer Demission zugestimmt hätte, ist zweifellos. Sie müßten jedenfalls bis zur Erledigung der Handelsverträge weiter amtieren. Aber eine bloß geschäftsführende Regierung würde sich kaum — Österreich und dem Ausland gegenüber — die Autorität beimessen dürfen, deren sie zur Geltendmachung des ungarischen Einflusses beim Abschluß der Handelsverträge bedürfte. Wie also, wenn die Ablehnung der Demission des Ministeriums Fejervary nicht sowohl um der Durchführbarkeit willen seines politischen Programms erfolgt wäre, als vielmehr, damit es keiner Vollmacht entbehre für die Durchführung der wichtigsten und dringendsten Aufgaben? Die Klarstellung dieser Fragen kann nicht lange auf sich warten lassen.

Die „Neue Freie Presse" bemerkt zu der Demission des Kabinetts Fejervary, daß es ein schweres Stück Arbeit sein werde, über alle die Trümmer, welche der gescheiterte Versuch dieses Kabinetts hinterläßt, der Verständigung den Weg zu bahnen. Dennoch werde ein Ausgleich zwischen den noch weit voneinander entfernten Standpunkten gefunden werden müssen, weil ein anderer Ausweg aus dem Konflikt auf keiner Seite sichtbar ist und weil die Fortdauer desselben nicht bloß gleich gefährlich für Krone und Parlament, sondern vor allem ein namenloses Unglück für Ungarn sein würde. Was im Falle endgültigen Mißlingens der Verständigung folgen würde, das ist nach den gestrigen Beschlüssen der beiden Häuser des Reichstags nicht auszudenken. Im Vergleiche mit diesen Möglichkeiten schwindet die Bedeutung auch der wichtigsten Zugeständnisse auf dem nationalen und dem militärischen Gebiete.

Die „Österreichische Volkszeitung" weist darauf hin, daß derzeit ein anderes Kabinett in Ungarn nicht gebildet werden könne. Wodurch aber in den Monaten bis zum Wiederzusammentritte des Reichstags die von allen Seiten so dringend gewünschte Wendung herbeigeführt werden soll, ist allerdings nicht zu erraten. Die Koalition, innerlich gefestigt durch den Anschluß der liberalen Partei, beharrt unerbittlich auf Erfüllung ihrer Forderungen und gerade die wichtigste und entschiedenste dieser Forderungen, die Einführung der ungarischen Kommandosprache, wird von der Krone verweigert. Die Krise hat eine unerträgliche Spannung erreicht, da nach der Demission des Kabinetts auch die Desorganisation der Verwaltung unheimliche Fortschritte machen muß.

Das „Neue Wiener Journal" kann nicht begreifen, was es für einen Zweck haben soll, den Namensträger einer, trotz der besten Absichten verhängnisvollen Politik im Amte zu halten, wenn seine Mission endgültig scheiterte. Darum wäre es doch möglich, daß Freiherr von Fejervary die Geschäfte nur noch jene kurze Frist hindurch führen wird, die Szell und Lukacs benötigen, um den abgerissenen Draht zwischen Krone und Parlament — provisorisch mindestens — zu verbinden.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt" meint, das nächste ungarische Kabinett werde zweifellos ein Kampfkabinett sein und dadurch hoffentlich dazu beitragen, daß sich auch die österreichischen Parteien zusammenschließen, damit unser Parlament in die Lage komme, die Interessen dieser Reichshälfte energisch zu vertreten.

Die „Deutsche Zeitung" sagt, das Wohl Österreichs könne nicht von den Farbennüancen abhängig sein, in denen sich die ungarischen Minister nur geringfügig voneinander unterscheiden. Vor allem müsse die Armee intakt bleiben und dürfe nicht zum Spielball des ungarischen Parlaments herabgewürdigt werden.

Die „Arbeiterzeitung" meint, es wäre am einfachsten, die Koalitionsregierung auf Grund ihrer sagenhaften „Adresse" mit der Regierung zu betrauen. Es würde sich wohl bald herausstellen, daß den Herren, wenn sie für die Geschicke ihres Landes verantwortlich gemacht würden, die Lust zum Spiele mit dem Feuer bald vergehen würde. Sie würden noch froh sein, wenn sie die alten Sylvesterverträge von Österreich konzediert erhielten, würden die schwarzgelbe Armee noch gern für die alte Quote in Kauf nehmen, die Handelsverträge abschließen, ja auf die berühmte Kommandosprache, als eine augenblickliche Unmöglichkeit, selbst und gern verzichten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Dezember.

Im „Linzer Volksblatt" führt Landeshauptmann Abg. Dr. Ebenhoch aus, die letzte Tagung des Abgeordnetenhauses müsse als ein voller Erfolg der Regierung bezeichnet werden. Daß Freiherr von Gautsch trotz der besonderen Schwierigkeiten der politischen Lage alles erreicht habe, was er gewollt, ohne zu besonderen Mitteln greifen zu müssen, beweise seine staatsmännische Einsicht, welche ihm das Vertrauen der Volksvertretung errungen habe. Die Stellung der Regierung sei hiedurch wesentlich gefestigt worden. Der Umstand, daß selbst Parteien, welche gegen die Wahlreform seien, der Erledigung der von der Regierung geforderten Vorlagen keine Schwierigkeiten bereitet hätten, sei vornehmlich auf die Bereitwilligkeit des Herrn Ministerpräsidenten zurückzuführen, die Vorschläge der Parteien entgegenzunehmen und zu berücksichtigen — ein Beweis, daß er die Wahlreformfrage nicht gegen die Parteien, sondern nur im Interesse der Gesamtheit auf die

Feuilleton.

Eine Weihnachtsfahrt.

Novellette von J. v. Keyserlingk-Kern.

(Nachdruck verboten.)

„Dollkallen!"

Der Zug hielt schnaubend vor der kleinen Landstation. Jochen von Püderitz, der schon seit Königsberg den Kopf zum Fenster herausgesteckt hielt, um das überheiße Coupé erträglicher zu finden und die Langsamkeit des Zuges zu studieren, stieg eilfertig aus. Eine schneidende Kälte ließ ihn trotz seines Pelzes erschauern, und die Menschen, die auf den Geleisen herumliefen, erschienen schattenhaft in dem herrschenden dichten Nebel. Dazu krachte der festgefrorene Schnee unter seinen Füßen und er mußte mehreremale heftig aufstampfen, um die Blutzirkulation in seinen Fußzehen wieder herzustellen. Er holte eigenhändig sein geringes Gepäck aus dem Coupé heraus und schritt damit nach der Richtung, wo er das Stationsgebäude zu finden hoffte. Durch den Nebel sah er plötzlich eine rote Mütze neben sich auftauchen und mit einem Griff hielt er den Eigentümer am Mantel fest.

„Der Herr Stationsvorsteher, nicht wahr?"

„Jawohl. Entschuldigen Sie aber — habe aber keine Zeit. Der Zug muß abgefertigt werden, sonst bleibt er heute abend noch ganz stecken. Stehe gleich zu Diensten."

Jochen wartete. Er bemühte sich, die Eiskristalle aus seinem blonden Schnurrbart zu entfernen und zog die Pelzmütze tiefer über die Ohren. Inzwischen hört er die schrillen Signale, das Abrufen der Schaffner und endlich setzt sich das Ungetüm, wie der Nebel es gespensterhaft zeichnete, pustend und schwerfällig in Bewegung. Der Stationsvorsteher trat heran.

„Der Herr wünschen?"

„Haben Sie etwas von dem Tarketschener Wagen gesehen?" fragte Jochen nachlässig. „Er sollte mich hier erwarten."

„Tarketschen? Für Rittmeister von Püderitz?" Er sah fragend zu der hohen, kraftvollen Gestalt empor. „Ja, der Wagen von da ist aber wieder fortgefahren. Es wurde uns nämlich von Königsberg telegraphiert, daß der Zug wahrscheinlich nicht bis morgen früh durch den Nebel durchkommen würde."

„Aber er kommt doch wieder?"

„Glaube nicht, Herr Rittmeister! Der Tarketschener Kutscher weiß, was so ein Seenebel vom Kurischen Haff bedeutet."

„Bester Mann", schrie Jochen aufgeregt, „was soll denn das? Ich kann doch die Nacht nicht auf Ihrer Station zubringen."

Der vorbeigehende Gepäckträger mischte sich hinein.

„Drüben steht der Dombowener Wagen", sagte er begütigend, „sie erwarten jemand mit dem Tilsiter Zuge, der ist eben gemeldet worden."

Jochen Püderitz stampfte, ohne mehr Worte zu verlieren, der angegebenen Richtung zu. Da kam man von einer Weltreise zurück und mußte solche Zustände finden für die Freude, das Weihnachtsfest bei seinen nächsten Verwandten verleben zu dürfen. Hier war ja freilich eine Rettung. Dombowen lag hinter Tarketschen, und da die Straße hier vorbeiführte, konnten sie ihn leicht absetzen. Mit dem Reisegefährten wollte er sich schon abfinden.

Der Dombowener Kutscher grüßte, und ein junger Diener sprang herzu, um dem Rittmeister das Handgepäck abzunehmen. Er erklärte seine Lage, worauf der biedere Kutscher im schönsten Ostpreußisch ihn überredete, im Wagen Platz zu nehmen.

„Wen erwartet Ihr denn noch?"

„'ne Dame aus Tilsit, Herr Rittmeister."

Es entstand dasselbe Bild mit dem Tilsiter Zug wie mit dem seinigen. Dann sah Jochen immer deutlicher aus dem Nebel heraus eine weibliche Gestalt auf sich zukommen, gefolgt von dem Diener.

Er stutzte einen Augenblick. Unsinn, das konnte ja nicht sein! Wie lächerlich das Auge immer Ähnlichkeiten finden wollte. Allein als sie vor ihm stand und er ihre Züge unter dem Pelzbarett erkannte, wich er zurück.

„Frau von Martens!"

„Herr von Püderitz!"

Der Diener legte ihre kleine Tasche in den Wagen, und der Gepäckträger schleppte einen Koffer herbei.

Der Rittmeister war ratlos.

„Gnädige Frau, ich bin untröstlich, mich Ihnen aufdrängen zu müssen. Aber ich müßte die Nacht auf der Station verbringen . . ."

„Ich bitte Sie, Herr von Püderitz. Sie wollen gewiß nach Tarketschen zum Weihnachtsfest?"

„Ja, und der Wagen bleibt aus."

„Kommen Sie. Wir werden uns gewiß vertragen."

Das wurde mit einer weichen, melodischen Stimme und der Gewandtheit der Weltdame gesagt. Sie stiegen in die schwerfällige, gelbe Landkutsche und streckten wohlig die Füße in die pelzgefütterten Fußsäcke, während die Pferde anzogen.

Es war vollständig finster in der alten, kampferduftenden Kutsche. Jochen konnte sich noch immer nicht von seinem Erstaunen erholen.

Zwei Jahre war er der Heimat fern geblieben nach jener Geschichte, und nun war beinahe die erste

Tagesordnung gesetzt habe. Überhaupt sei der Verkehr der Regierung mit den Parteien ein durchaus unparteiischer, und man müsse zugestehen, daß sie trotz ihrer nichtparlamentarischen Zusammensetzung viel parlamentarischer vorgehe als manche ihrer Vorgängerinnen.

Die Pforte hat anläßlich der Annahme der Finanzkontrolle und der zweijährigen Mandatsverlängerung für den Generalinspektor, die Zivilagenten und die fremden Gendarmerie-Offiziere in Mazedonien in ihrer bezüglichen Note an die Botschafter in Konstantinopel vom 14. d. M. neuerdings den Wunsch nach Erhöhung des türkischen Einfuhrzolles um drei Prozent, und zwar ab 1./14. März 1906 zum Ausdrucke gebracht, worauf sich die Botschafter in ihrer kollektiven Antwortsnote vom 16. d. für nicht berechtigt erklärten, ihrerseits eine Entscheidung in dieser Angelegenheit zu treffen. Infolgedessen hat sich die Pforte, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, direkt an die Regierungen der Mächte gewendet, indem sie ihre diplomatischen Vertretungen mit dringenden Schritten beauftragte, um die erforderliche allseitige Zustimmung zu ihrem Verlangen zu erwirken. An unterrichteten Stellen Konstantinopels verlautet über die Aufnahme dieses Schrittes, daß sie eine günstige war und unter gewissen Voraussetzungen die Erfüllung des türkischen Wunsches, welcher nirgends grundsätzlichem Widerspruche zu begegnen scheint, in Aussicht rückt. Seitens Italiens, Rußlands und Frankreichs soll die Pforte bereits im Besitze zustimmender Erklärungen sein.

Die „Zeit" bemerkt zu den deutschen und englischen Kundgebungen für beiderseitige Annäherung und Verständigung: Dieser lebhafte Verkehr zwischen offiziellen und inoffiziellen Persönlichkeiten besorgt eminente Friedensdienste. Er repräsentiert das Ende einer schlimmen, bedrohlichen, gereizten, nervösen Periode, den Anfang einer besseren Zukunft. Die Zeit zur Beilegung dieses Zwistes, der hüben und drüben geschürt und genährt wurde, aber doch wenigstens niemals auf das Gebiet der offiziellen Beziehungen übersprang, ist eine gut gewählte. Der Kabinettswechsel in England konnte auch auf das Verhältnis zu Deutschland nicht ohne Einfluß bleiben. Besonders da in Deutschland an maßgebender Stelle die Neigung, mit England in Frieden und Freundschaft zu leben, unverkennbar geäußert wurde.

Die Gesamtverluste Deutschlands an Menschen in Südwest-Afrika betragen, wie die „Voss. Ztg." mitteilt, einschließlich der ermordeten Farmerfamilien 1997 Seelen. Die militärischen Verluste vom Beginne des Bondelzwaart-Aufstandes bis jetzt belaufen sich auf 1775 Mann, davon tot 1109, verwundet 666, und zwar 133 Offiziere, 12 Sanitätsoffiziere, 13 Beamte, 316 Unteroffiziere und 1301 Mannschaften. Der Gefechtsverlust der Truppe beläuft sich auf 1172 Mann, davon 110 Offiziere; gefallen sind vor dem Feinde einschließlich der Chargen 498 Mann, verwundet wurden im Gefechte 634 Mann. Beachtenswert ist die hohe Zahl der an Krankheit Gestorbenen im Verhältnisse zur Zahl der vor dem Feinde Gefallenen: 504:498. Viele, die als „an Krankheit gestorben" bezeichnet werden, sind Opfer der gewaltigen Anstrengungen (namentlich Herzlähmung) und der schlechten Wasserverhältnisse (Typhus) geworden, während klimatische Erkrankungen nur selten vorkommen und dann auf die Wärme-Unterschiede bei Tag und Nacht zurückzuführen sind.

Es wird bestätigt, daß infolge der Unruhen in Schanghai an das in Bangkok befindliche Schiff Sr. Majestät „Panther" der telegraphische Auftrag ergangen ist, das beabsichtigte Anlaufen südchinesischer Häfen vorläufig zu unterlassen und sich zum Schutze der österreichisch-ungarischen Staatszugehörigen in Schanghai unverzüglich dahin zu begeben. Nach Wiederherstellung der Ruhe daselbst wird der „Panther" seine Fahrt dem ursprünglich dafür festgestellten Programme gemäß fortsetzen. Schon zuvor hatte sich der gegenwärtig als österreichisch-ungarisches Stationsschiff in China dienende Kreuzer „Franz Josef" aus Nagasaki auf Grund seiner Vollmachten aus eigener Initiative zum oberwähnten Zwecke nach Schanghai begeben.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein japanischer Spion.) Ein englischer Kriegsberichterstatter erzählte kürzlich ein Abenteuer, das ihm in Port Artur zugestoßen. Er kam einige Wochen vor Ausbruch des Krieges nach Port Artur, und es war ihm während der langen Reise das Haar lang gewachsen. Er trat in einen Barbierladen und war sehr überrascht, als ihn der Inhaber englisch mit den Worten anredete: „Gleich kommen Sie daran, nur diese drei russischen Offiziere müssen zuerst bedient werden." Einige Monate später befand er sich bei den japanischen Truppen in der Mandschurei, als ein hoher Offizier auf ihn zutrat und sagte: „Kennen Sie mich nicht?" Der englische Kriegsberichterstatter besann sich, konnte sich aber nicht erinnern, wo er den Mann früher gesehen. Der Japaner lachte und sagte: „Ich habe Ihnen doch die Haare so schön geschnitten — in Port Artur!" Der Offizier hatte monatelang Spiondienste in Port Artur geleistet und war als tätiger Barbier aufgetreten, obgleich er ein hervorragendes Mitglied von Kurokis Stab war.

— (Warum er durchfiel.) Der „Mainzer Anzeiger" erzählt folgendes Geschichtchen: In einem Dörfchen des Odenwaldes wurde unlängst die Gemeinderatsergänzungswahl vollzogen. Das bisherige Gemeinderatsmitglied Bauer N. wurde von der Kandidatenliste gestrichen. Verwundert fragte ein Freund einen älteren Gemeinderat, ob sich denn N. als Gemeindevorstandsmitglied nicht bewährt habe. „Durchaus nicht", lautete prompt die Antwort, „der hat bei den Gemeinderatssitzungen regelmäßig geschnarcht, daß der Bürgermeister aufgewacht ist." Und N. fiel durch.

— (Der Zobelmantel der Schauspielerin.) Fräulein Madeleine Carlier vom Odeon-Theater in Paris wurde von einem Pelzhändler, der auf dem Börsenplatz etabliert ist, gebeten, sich in einem prachtvollen Zobelmantel photographieren zu lassen, den der Kürschner für ein Meisterwerk hielt. Das Bild sollte in allen Zeitungen erscheinen und den Eindruck wachrufen, als trügen die schönsten und elegantesten Frauen von Paris nur Pelzwaren aus dem Geschäfte des Herrn X. Das Bild wurde in einem Theaterfoyer ausgestellt und erschien in einer Zeitung, welche den Nachrichten aus der feinen Welt gewidmet ist. Der Pelzhändler war stolz auf das Bild und schrieb der Künstlerin folgenden unvorsichtigen Brief, dem er ein Exemplar der Zeitung beilegte: „Glücklich, daß ein Weniges aus dem Hause X. Fräulein Madeleine Carlier umgibt, die unstreitig das süßeste Kind der zivilisierten Welt ist, beeilt sich X., derselben das erste Exemplar der reizenden Illustration zu übersenden." Fräulein Carlier antwortet in weniger geziertem Stil, daß sie sich schön für den Mantel bedanke. Hierauf schickte ihr X. eine Rechnung über 12.895 Franken 33 Centimes. „Den Mantel habe ich schon bezahlt", erklärte das süßeste Kind der zivilisierten Welt, „mit der Reklame meiner Person". — „Er war nur geborgt!" rief der Pelzhändler. „Ich werde doch nicht einer Schauspielerin ein Geschenk machen, das 12.895 Franken wert ist." Und er klagte. In erster Instanz wurde der Pelzhändler mit seiner Klage abgewiesen, und der Mantel gehörte Mademoiselle Carlier, die ihn auch trug. Diesertage kam die Sache vor das Appellgericht. Mittlerweile hat der Vertreter der Schönen Material gesammelt, aus dem hervorgeht, daß es ganz gebräuchlich ist, daß berühmte Schauspielerinnen von den großen Firmen Toiletten erhalten, in denen sie Reklame machen. Eine „Göttliche" der Comédie Française bekommt von einer einzigen Firma jährlich um 60.000 Franken Toiletten. Eine andere Schauspielerin, Mademoiselle Véra Sergine, sagt ganz ungeniert: „Ich stelle mir auf diese Art meine ganze Garderobe zusammen." Das Appellgericht wird wohl das Urteil der ersten Instanz bestätigen.

— (Eine amerikanische Konzertkritik.) Der weltbekannte „Arizona Kicker" hat sich jüngst wieder einmal in seiner herzerfrischenden Sprache folgende Konzertkritik geleistet: Diesertage suchte uns ein gewisser Mister Charles P. Wellcome in unserer Redaktion heim. Er langweilte uns mit einem Triumphgeheul über seine bisherigen Erfolge, stahl uns kostbare zehn Minuten unserer Vormittagszeit und drängte uns schließlich eine Hand voll Freikarten auf, die uns leider die lästige Pflicht auferlegten, sein Klavierkonzert in der Liberty-Hall durchzumachen. Wir haben viel erlebt, aber so erbärmliches Jammergeklimper hat noch niemand den Bürgern dieser Stadt zugemutet. Mit einer wahnsinnig zerrauften Pferdemähne und einem schäbigen Kellnerfrack ist es im Konzertsaal noch nicht abgetan. Von einem Klavierspieler erwartet man zum mindesten richtige Töne. Was Mister Wellcome unter das Klavier an falschen Noten fallen läßt, davon schreibt ein anderer ganze Opern. Wie ein verhungerter Schimpanse wütete er mit den langen Armen um sich, die dürren Finger hackten darauf los, wie die Holzfäller

---

Person, die er auf heimischer Scholle wieder traf, Hedwig Martens. Er saß ihr gegenüber, und heimlich tastend berührte seine Hand den feinen weichen Pelz, der ihren Reisemantel zierte. Der bekannte Duft von Veilchen strömte ihm wieder entgegen und in sein Blut sprang das magnetische Fluidum wieder über, welches diese Frau ihm mitteilte. Er hatte jede Linie ihres Gesichts vor Augen, während er sie doch nicht sah. Die feinen, nervösen Züge, die kleine Nase mit den vibrierenden Flügeln, die tiefen, dunklen Augen.

Niemand sprach. Sie hatten beide plötzlich so viel aus der Vergangenheit zu schöpfen, daß sie die Gegenwart vergaßen.

Jochen von Püderitz sah sich wieder als Leutnant in der östlichen Garnison und seinen Schwadronschef, den Rittmeister von Martens. Ein unbeliebter Patron war der gewesen. Seine junge Frau wurde um so heftiger angebetet. Darin tat sich besonders Jochen hervor. Er entsann sich, bis über die Ohren verliebt gewesen zu sein in die kleine Martens. Es lag ihm auch daran, daß sie es wußte. Aber sie behandelte ihn immer mit derselben gleichbleibenden Güte. Anders der Rittmeister. Jochen wurde immer seltener in dem Martensschen Hause eingeladen, je unzertrennlicher von der Gattin er sich auf Festen zeigte. Auf dem letzten Regimentsball, als er ihr die Rose aus ihrem Bukett abgebettelt hatte, glaubte er Martens im Nebenzimmer später, heftig auf seine Frau einredend, gesehen zu haben.

Dann geschah das Entsetzliche!

Langsam, im Schritt gingen die Pferde. Jochen von Püderitz hörte, wie Frau von Martens sich nervös bewegte. Auch ihm war wohler, wenn er seine eigene Stimme hören konnte.

„Wir werden sicher durchkommen, gnädige Frau. Der Nebel ist heute besonders stark."

„Ich ängstige mich nicht. Lassen Sie uns aber sprechen, Herr von Püderitz — wenn Sie wollen über törichtes Zeug. Die Stille ist so unheimlich."

Er wußte nichts Besseres, als ihr von seiner großen, zwei Jahre umfassenden Reise zu erzählen. Von seinen Eindrücken, Erlebnissen, die ihn allmählich immer beredter werden ließen. Sie warf hie und da ein Wort ein, das ihr erhöhtes Interesse bekundete.

„Nun freue ich mich auf einen deutschen Weihnachten in Tarketschen und auf das Herumtollen mit meiner Schwester Kinder. In Dombowen werden Sie auch genug Lärm haben."

„Ja, die Kinder sind wild genug," seufzte sie.

„Ist es Ihr erster Besuch, gnädige Frau?"

„Eigentlich ja. Ich kenne die Dombowener nur von Berlin her. — Es waren Verwandte meines Mannes."

„Arme, kleine Hedwig." Jochens Herz begann wärmer zu schlagen bei diesem Berühren der Vergangenheit. „Warum konnte sie aber nicht tot sein?"

„Herr von Püderitz", sagte die junge Frau mit einer merkwürdig unsteten Stimme, „nahmen Sie damals — den Abschied?"

„Ja, gnädige Frau."

Nur nicht weiter fragen, um Gotteswillen nicht! Aber sie fuhr fort:

„Ich habe etwas auf dem Herzen getragen, diese kurzen, langen Jahre. Niemand war da, der eine Antwort geben konnte oder wollte. Nun frage ich Sie — was geschah in jener Nacht vor meines Mannes — Tode?"

Die Frage riß die Spanne Zeit fort, die zwischen jener Nacht und der heutigen lag. Jochen sah mit greller Deutlichkeit die schwerfällig schwankende Gestalt seines Rittmeisters, das rote gedunsene Gesicht, er hörte das brutale Wort, welches er ihm mit Bezug auf seine Frau zugerufen. Dann sah er Spieltische, Martens aufgeregt spielen, fluchend und trinkend, und dann den Aufruhr, der plötzlich entstand. Jemand hatte Martens „Falschspieler" genannt. Die Augen stier vorgequollen, stand der Rittmeister da. Ein Duell wurde vereinbart, und damit endigte die wüste Szene. Am nächsten Morgen durchlief eine Schreckenskunde die Stadt — Martens hatte sich erschossen.

Jochen hatte vergessen, zu antworten. Jetzt fuhr er hoch.

„Fragen Sie mich nicht, gnädige Frau — ich weiß nichts!"

„Seien Sie nicht unbarmherzig", flehte sie. „Wenn Sie die Angst wüßten, in der ich gelebt, daß die Wahrheit furchtbar sein könnte! Ich habe sie überwunden und will alles wissen. Wenn es auch das Andenken des Toten —"

„Halten Sie ein, Hedwig. Gewähren Sie dem Toten seinen Frieden!"

„Jochen!" Er schauerte zusammen. Es war, als wäre nie etwas zwischen ihnen gewesen, als nur ein Schemen, der nun verflüchtet. Wie in eine bereit gehaltene Stätte trat diese Frau wieder in sein Herz.

„Jochen, es gab eine Zeit, da hätten Sie mir anders geantwortet. Werde ich nie von Ihnen die Wahrheit hören?"

Der Wagen stand. Durch den Nebel sah man sich nähernde Lichter. Jochen öffnete den Schlag.

„Tarketschen. Gute Nacht, gnädige Frau! Ob ich Ihnen nie auf Ihre Frage antworten werde? Vielleicht einmal, wenn ich es ganz verantworten kann. Morgen aber komme ich nach Dombowen."

im Urwalde, aber sein musikalisches Können steht auf der Stufe eines Cow-boy. Sein Programm nannte einige berühmte Komponisten, aber er tat durch seine halb blödsinnige Vortragsmanier den Meistern dermaßen Schmach an, daß wir keinen wiedererkannten. An jenem Unglücksabend brach über die Zuhörer auch noch das Gekrächze einer alternden Schneegans herein: Mixstreß Wellcome steht ihrem anmaßenden Gatten würdig zur Seite. Bei aller Achtung, die wir vor hochbetagten Ladies sonst empfinden, müssen wir dennoch gestehen, daß man sich eine „Oratorien- und Konzertsängerin" hierzulande anders denkt. Das war das Schnaufen einer gehetzten Büffelkuh; bei den Bravourstellen kreischte sie wie ein Pfeifhase. Damit konnte die brustschwache Lady unseren Hörern freilich nicht imponieren. Lieber hören wir die Brüllaffen und die Prärieeulen! Hoffentlich bleiben wir für alle Zeiten von den Attentaten des Mister Wellcome und seiner ehrwürdigen Gemahlin verschont. Wir möchten dem unreifen Burschen sonst begreiflich machen, daß man in der Union auch die Trommelfelle freier Bürger nicht so scheußlich mißhandeln darf. Sonst heißt es „Hands up!", und wenn der Revolver knackt, wird Mister Wellcome bei uns wohl keine Taste mehr berühren. Dann haben wir Ruhe vor diesem Gentleman, der uns den Musiksaal zur Hölle macht.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

* (Handelskammerumlagen.) Das k. k. Handelsministerium hat den Voranschlag der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1906 mit dem Erfordernisse von 47.765 K genehmigt und bewilligt, daß zur Bedeckung dieses Erfordernisses eine Umlage von 4 % von den Wahlberechtigten der Kammer nach Maßgabe der allgemeinen Erwerbsteuer und rücksichtlich der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen nach der besonderen von diesen zu zahlenden Erwerbsteuer eingehoben werde. Näheres sagt die unter einem im Amtsblatte verlautbarte Kundmachung der k. k. Landesregierung. —r.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrates vom 14. Dezember 1905.) Zu Oberlehrern wurden ernannt die Lehrer: Franz Silvester in Schwarzenberg, Anton Vidmar in Čatež und Rafael Zupanc in Podkraj, alle unter Belassung auf ihrem bisherigen Dienstposten, ferner Anton Kadunc in Reifnitz für Altenmarkt bei Pölland und Franz Borštnik in Neumarktl für Dobrova. — Auf ihrem dermaligen Dienstposten wurden definitiv angestellt: Susanne Baloh in Jauchen und Auguste Lunder in Arch. — Versetzt wurden die Lehrerinnen Anna Grudnik-Paušič von Glogowitz nach Breznitz und Marie Levstik von Senosetsch nach St. Peter in Laibach. — In den zeitlichen Ruhestand wurde versetzt die Lehrerin Antonie Okorn in Kropp. — Beschlüsse wurden gefaßt über die Vorrückung von Lehrpersonen in die höhere Gehaltsklasse mit 1. Jänner 1906, über den Rekurs eines Oberlehrers wegen Nichtzuerkennung der dritten Dienstalterszulage, über das Gesuch eines Lehrers, betreffend seine Rangierung im Personalstatus sowie über das Gesuch mehrerer Parteien, betreffend das Turnen ihrer eine Mittelschule besuchenden Söhne, endlich über Anträge, betreffend einen im Schuljahre 1906/1907 abzuhaltenden Bürgerschullehrkurs. — Verfügt wurde die Erweiterung der Volksschule in Töplitz-Sagor auf sechs Klassen und die Errichtung einer zweiten städtischen slovenischen Mädchenvolksschule in Laibach. — Entschieden wurde in Angelegenheit der Aktivierung einer Exkurrendoschule in Gereut im Schulbezirke Tschernembl, über die Neuordnung der Schulverhältnisse der Gemeinden Tschöplach und Unterberg, über den Rekurs der Gemeinde Höttitsch, betreffend den Schulbau in Littai, und über Gesuche von Mittelschülern um Schulgeldstundungen. — Anträge wurden beschlossen, betreffend die Bestimmung der Fachgruppe für die an der Staatsoberrealschule in Laibach neu systemisierte Lehrstelle. — Hinsichtlich des Gesuches eines provisorischen Lehrers um Ernennung zum wirklichen Gymnasiallehrer unter Nachsicht des Probejahres, in Angelegenheit der Zuerkennung des Öffentlichkeitsrechtes an die fünfte Klasse der Kommunalrealschule in Idria, sowie rücksichtlich des Gesuches des fürstbischöflichen Ordinariates um Zuerkennung des Titels Privatgymnasium und Bewilligung des Öffentlichkeitsrechtes an seiner Anstalt in St. Veit ob Laibach. — Die Schuldienerstelle am Staatsuntergymnasium in Gottschee gelangte zur Besetzung und zwei Disziplinarangelegenheiten wurden der Erledigung zugeführt. — Endlich wurden Anträge des Landesschulinspektors für die Volksschulen anläßlich einer Lehrmittelausstellung an der Volksschule in Töplitz-Sagor der Erledigung zugeführt.

— (Zur Frage der Entwässerung des Laibacher Moores.) Der Morastkultur-Hauptausschuß hielt am 21. d. M. eine Sitzung ab, in welcher dem Landesausschußbeisitzer Povše über Antrag des Obmannstellvertreters, Oberingenieurs Fr. Žužek, der Dank für seine Tätigkeit und seine Bemühungen anläßlich der Annahme des Gesetzentwurfes für die Entwässerung des Laibacher Moores ausgesprochen wurde. — Ausschußmitglied Verbič stellte an den Obmann die Anfrage, wann mit den Regulierungsarbeiten begonnen werden dürfte, weil sich die Bevölkerung dafür sehr lebhaft interessiere. Der Obmann, Oberingenieur Sbrizaj, äußerte sich wie folgt: Die Beantwortung dieser Frage ist insofern schwierig, weil die Zeit unbekannt ist, in welcher der Gesetzentwurf die Allerhöchste Sanktion erlangen werde; ebenso unbekannt ist die Zeit, in welcher das im § 6 des Gesetzes genannte Übereinkommen zwischen dem k. k. Ackerbauministerium, dem Landesausschusse und dem Morastkultur-Hauptausschusse perfekt sein wird. Einfacher ist die Beantwortung der Frage rücksichtlich jener Zeit, die für verschiedene Vorarbeiten vom Tage des perfekt gewordenen Übereinkommens bis zur faktischen Inangriffnahme der Arbeiten nötig sein wird. „Wenn ich diese Frage beantworte, so tue ich es nicht so sehr als Obmann, vielmehr will ich nur meine Meinung als Ingenieur äußern, der das gegenständliche Projekt kennt und den Standpunkt teilt, daß bei dieser ausgedehnten Arbeit Eile nicht am Platze wäre. Die Zeit, in der das Gesetz sanktioniert und das Übereinkommen angenommen sein dürfte, ist ganz unbestimmt; verglichen jedoch mit anderen kleineren öffentlichen Arbeiten, die dieselben Wege gehen mußten, dürften hiefür etwa neun Monate gebraucht werden. Erst wenn dieser administrative Weg zurückgelegt sein wird, wird an die Kreierung der Bauleitung geschritten werden können; letztere soll jedenfalls im Sinne des Podhagskyschen Antrages organisiert sein, damit das Unternehmen gedeihlich zur Ausführung gelange und von allem Anfange an Konflikten vorgebeugt werde. Die Kreierung der Bauleitung dürfte zwei Monate beanspruchen. Ist die Bauleitung ins Leben gerufen, so wird sie sogleich an die Durchsicht des Operates schreiten müssen, denn ein vor 22 Jahren verfaßtes Projekt bedarf heute mancher Vervollständigungen; verschiedene Details, die das Projekt nicht hat, werden verfertigt werden müssen, die Frage der Herstellung der neuen Brücken wird zu lösen sein. Die Baubedingnisse werden der jetzigen Zeit angepaßt werden müssen, und zwar auf Grund der in den letzten Jahren bei anderen ähnlichen Arbeiten gewonnenen Erfahrungen; die Laibach wird in der Strecke vom Gruberkanal bis zu dessen Wiedervereinigung mit allen Uferobjekten aufgenommen werden müssen. damit ein Situationsplan in größerem Maßstabe, in welchen die Baulinien eingetragen werden, angelegt werden kann; denn nur auf Grund eines solchen Situationsplanes ist eine rasche und genaue Arbeit in natura möglich. Endlich wird auch das Längenprofil für beide Ufer kontrolliert werden müssen. Für alle diese Arbeiten dürften wenigstens sechs Monate gebraucht werden. Ist dies alles geordnet, so wird erst der Antrag auf Ausschreibung der Arbeiten gestellt werden können, wobei die Frist behufs genauer Information der Firmen nicht zu knapp bemessen werden darf; hiefür dürften zwei Monate hinreichen. Die eingelangten Offerte wird sodann die Bauleitung bezüglich aller Ansätze prüfen müssen, worauf wieder wenigstens ein Monat vergehen wird. Die überprüften Offerte werden nun mit dem bezüglichen Antrage an die kompetenten Behörden geleitet, die sie neuerlich durch ihre technischen Ämter überprüfen lassen werden, bevor sie sich für eine der offerierenden Firmen entscheiden; hiefür dürften zwei bis drei Monate benötigt werden. Nun wird erst die Firma von der Übertragung der Arbeiten verständigt werden können, worauf sie ihrerseits auch die Vorbereitungen für die Inangriffnahme der Arbeiten treffen muß; wofür ein Monat Zeit erforderlich sein dürfte. Nun können erst die Arbeiten in Angriff genommen werden, wenn dies die Jahreszeit sowie der Wasserstand damals gerade zulassen sollten. Diese Zeitanalyse zeigt, daß etwa 23 bis 24 Monate, oder rund zwei Jahre bis zur faktischen Inangriffnahme der Arbeiten vergehen dürften. — Gewiß ist es aller Wunsch, diese Zeit womöglich abgekürzt zu sehen, doch ist hiefür nach meinem Dafürhalten nur wenig Aussicht vorhanden. Auch dürfte es nicht angezeigt sein, sich bei einer so wichtigen Angelegenheit zu überstürzen. Das Unternehmen ist ausgedehnt, infolgedessen erscheint es notwendig, sowohl technische als administrative Fragen in volle Ordnung zu bringen, widrigenfalls sich unliebsame Folgen ergeben könnten, die auf die Kosten nicht ohne Einfluß wären." — Dieser Äußerung schloß sich auch Oberingenieur Žužek an, während der Fragesteller Verbič ersuchte, sie in angemessener Weise allgemein zur Kenntnis zu bringen. x.

— (Aus der Diözese.) Am 21. d. M. wurde Herr Anton Oblak auf die Pfarre St. Laurenz an der Temenitz installiert.

Das Kreuz auf dem Berge.

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovenischen des Ivan Cankar, übersetzt von F. Koch.

(29. Fortsetzung.)

„Gestern sah ich ihn im Pfarrdorfe! Er ging stolz einher und sah mich nicht einmal an. Es liegt mir auch nichts daran! Er war städtisch gekleidet, hatte einen breiten Hut und ein samtenes Röcklein. Im ganzen Pfarrdorfe spricht man, er habe mit der neuen Lehrerin angebandelt. Mit jener, die jedem Manne nachblickt und in die Schule paßt wie ich auf die Kanzel . . ."

Anton fuhr auf, er wußte selbst nicht, warum.

„Was kümmern dich andere Leute, du Lästermaul! Er mag anbandeln, mit wem er will, es ist seine Sache!"

Die Näherin sprach weiter und neigte sich noch näher vor.

„Aber schön ist sie, sie weiß es auch, daß sie schön ist! Sie putzt sich, daß ich mich auf der Straße schämte. Sie trägt eine Bluse, mit kaum bis zum Ellbogen reichenden, weiten Ärmeln und unter dem Halse ist sie ausgeschnitten. Man sagt sogar, sie rauche Zigaretten, und ich glaube es . . . Kaum war er da, so nahm sie ihn schon gefangen und sie läßt ihn schwerlich aus . . ."

Hannas Gesichtshaut erschien hart wie Leder; in seltsamer Angst wagte sie nirgends hin zu blicken, sich nicht zu rühren. Sie wäre am liebsten vor den grausamen Worten geflohen, doch sie hatte sich auch selbst vorgeneigt, um besser zu hören. Die anderen redeten laut, aber Hanna hörte nur die hohe, surrende Stimme der Näherin.

„Schöne Sachen erzählt man sich von ihm! Er lebte so in der Stadt, daß man sich's zu sagen schämt, und er prahlt noch damit. Er hat es der Zolleinnehmerin selber erzählt, mit wie viel Weibern er's zu tun gehabt; man sieht's ihm am Gesichte an, daß er ein Lebemann ist. Ich wollte ihn nicht mehr, wenn er vom Fuße bis zum Kopfe mit Gold beschlagen wäre!"

Anton wandte sich um.

„Wenn du nicht sofort schweigst, werfe ich dich gleich vom Wagen!"

„Was hab' ich denn Schlimmes gesagt? Wem's nicht recht ist, der mag sich anders helfen!"

Sie blickte in sein Gesicht und verstummte.

Anton neigte sich zu Hanna.

„Höre auf diese Weiberreden gar nicht! Verzeih mir's, wenn ich dich vielleicht beleidigte!"

Hanna verwunderte sich und es ward ihr leichter neben ihm.

Die Schlucht schloß sich hinter ihnen, die Ebene breitete sich aus und die Sonne schien. Der Wagen bog um den Berg ins Pfarrdorf. Von weitem schon leuchtete der hohe, weiße Glockenturm der Pfarrkirche, die Häuser glänzten, zerstreut auf dem sanft ansteigenden Hügel liegend. Der Himmel glänzte über und über, von der Sonne glühte nur noch ein gelber Rand und sank hinter die Berge.

„In der Dämmerung kommen wir an, gerade zur rechten Zeit!"

Anton ward es etwas bange ums Herz; er hätte gerne gesprochen, aber die Worte waren ihm plötzlich ausgegangen. Er blickte seitwärts auf Hanna und in seinem Herzen erwachte der Wunsch, ihr etwas Liebes zu sagen, daß sie lächeln würde.

„Weiberklatsch alles zusammen! Er weiß schon, warum er nicht schrieb und nicht kam. Wenn sich einer auf der Straße nur schneuzt, so zieht man ihn schon durch die Zähne."

Und wirklich lächelte Hanna. Denn in ihrem Herz erwachte mit den klaren Worten jene schwache Hoffnung, die bisher geschlafen hatte. Es ist nicht möglich, daß er vergessen hätte — es kann nicht sein, daß man so schnell ein ganzes langes Leben vergäße! Alles lebt noch in seinem Herzen, vom ersten freundlichen Gruße bis zum traurigen Abschiede. All jene schweren Gedanken leben noch immer in seinem Herzen, alle frohe Hoffnung jenes Lebens und alle liebreichen Worte.

„Nein, es kann nicht sein!"

Sie blickte Anton mit vollem, bittendem Blicke ins Gesicht und er erschauerte.

„Vorwärts doch! Träumst du?"

Die Sonne ging unter, die Häuser des Pfarrdorfes wurden fahl und auch der Turm leuchtete nicht mehr. Vom Süden her eilten Wolken, verdeckten den halben Himmel, rissen und jagten dahin, über dem Berge hervor hoben sich immer dichtere und dunklere Massen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ordensverleihung.) Dem Herrn Landesschulinspektor Peter Stornik in Graz wurde, wie die Grazer „Tagespost" meldet, anläßlich seines Übertrittes in den Ruhestand der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

— (Vom politischen Dienste.) Der Herr Landespräsident hat den absolvierten Rechtshörer Herrn Dr. Franz Žužek zur Konzeptspraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

— (Personalnachricht.) Der k. k. Forstpraktikant Herr Rudolf Lampe wurde von der Dienstleistung bei der k. k. Bezirks-Forstinspektion in Rudolfswert enthoben und ins Ackerbauministerium einberufen.

— (Prüfungskommission für Gymnasien und Realschulen.) Seine Exzellenz der Herr Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht hat den außerordentlichen Professor an der Universität in Graz, Herrn Dr. Karl Strekelj, zum Mitgliede der wissenschaftlichen Prüfungskommission für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen und zum Fachexaminator für Slovenisch und Serbokroatisch ernannt.

— (Vom Montandienste.) Seine Exzellenz der Ackerbauminister hat im Stande der ärarischen Montanverwaltungsbeamten den Hauptprobierer Rudolf Czegka in Cilli und den Oberhüttenverwalter Ludwig Buchal in Idria zu Bergräten, den Hüttenverwalter Franz Gostiša in Cilli zum Oberhüttenverwalter, den Bau- und Maschinen-Ingenieur Jaroslav Šotola in Idria zum Bau- und Maschinen-Inspektor ernannt, ferner den Kanzleioffizial Joh. Tušar und den Kassier Joh. Brennig, beide in Idria, in die neunte Rangsklasse befördert.

— (Zur Besetzung des fürsterzbischöflichen Stuhles von Görz.) Aus Görz wird gemeldet: „Hier verlautet mit Bestimmtheit, daß demnächst die Ernennung des Dompropstes der Görzer Kathedrale, Dr. Franz Sedej, zum Fürsterzbischof von Görz erfolgen werde. Dr. Sedej ist slavischer Abstammung."

— (Promotion.) Herr Ladisl. Wutscher wird heute mittag an der Universität in Wien zum Doktor med. univ. promoviert werden.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hielt gestern abends im kleinen Saale des „Hotel Union" seine diesjährige Generalversammlung ab. Der bisherige Ausschuß wurde per acclamationem wiedergewählt. Es wurde beschlossen, einen Unterstützungsfond für die Witwen und Waisen der Mitglieder ins Leben zu rufen und die diesbezügliche Entscheidung der Landesregierung mit Dank zur Kenntnis zu nehmen. Dem Unterstützungsfonde steht schon bei seiner Gründung ein Kapital von nahezu 20.000 K zur Verfügung. Dem Ausschusse wurde für seine diesbezüglichen Bemühungen der Dank der Versammlung ausgesprochen.

— (Aus Lehrervereinen.) Namens der „Slovenska Šolska Matica" wird auf einem vom allgemeinen slovenischen Frauenvereine veranstalteten Elternabend am 27. d. M. um halb 8 Uhr abends Herr Direktor Heinrich Schreiner aus Marburg im „Mestni Dom" einen Vortrag über Kinderspiele im Elternhause halten. — Am 28. d. vormittags 10 Uhr findet im „Narodni Dom" die Hauptversammlung des slovenischen Landeslehrervereines statt, womit eine Zusammenkunft der ledigen Lehrer und Lehrerinnen Laibachs in Verbindung steht. — Der Verein der slovenischen Lehrerinnen wird am 29. d. um 10 Uhr vormittags an der Mädchenschule bei St. Jakob eine Versammlung abhalten, auf deren Tagesordnung eine Diskussion über die Gehaltsregelung sowie die Unterzeichnung einer Petition um Aufbesserung der materiellen Lage der Lehrerinnen steht.

— (Vortrag.) Der Slovenische Alpenverein veranstaltet heute abends 8 Uhr in den Restaurationslokalitäten des „Narodni Dom" einen Vortragsabend. Es wird Herr Prof. Zupančič aus Görz über das Uskokengebirge sprechen. Mitglieder und Freunde des Vereines sind hiezu freundlichst eingeladen.

— (Die Tabaktrafikanten) veranstalten am 28. d. M. in der Restauration Perles eine Zusammenkunft, um über eine Petition, betreffend die Erhöhung der Gebühr für verkaufte Marken, zu beraten.

— (Der Fachverein der Textilarbeiterschaft) hat, wie man uns mitteilt, einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Über seine Bitte wird mit dem heutigen Tage in der hiesigen Spinnfabrik an Stelle der elfstündigen Arbeit eine zehnstündige Arbeit eingeführt und von nun an der Betrieb um 7 Uhr früh aufgenommen werden. Die Direktion hat ferner dem Ansuchen des Fachvereines um Aufbesserung der Löhne entsprochen und eine Erhöhung von 5% bei den Tag- und von 10% bei Akkordlöhnen eintreten lassen. In der Fabrik herrscht infolgedessen allgemeine Freude und die Arbeiterschaft ist sowohl der Generaldirektion in Triest als auch dem hiesigen menschenfreundlichen Direktor, Herrn Albin Mayer, der das Gesuch wärmstens unterstützt hatte, für diese Errungenschaft aufrichtig dankbar.

— (Die Landesgenossenschaft der Raseure, Friseure und Perückenmacher in Laibach) gibt dem geehrten Publikum sowie den Genossenschaftsmitgliedern bekannt, daß die k. k. Landesregierung laut Zuschrift vom 20. Dezember, Z. 24.802, gestattet hat, morgen die Friseurgeschäfte von 6 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags offen zu halten. Für Sonntag, den 31. d. M. kann eine gleiche Ausnahme nicht gemacht werden.

— (Die Christbaumfeier des evangelischen Kindergartens) fand am 21. d. unter sehr großer Beteiligung statt. Ein mächtiger Christbaum erstrahlte im hellsten Lichterglanze, und davor zeigten die Kleinen im Festkleidchen, einige in herzigen Kostümen als Engel usw., ihr Können. Zunächst erklangen allerlei Weihnachtsliedchen sowie andere Gesänge, von der Leiterin des Kindergartens, Frau Ehmeyer, am Harmonium begleitet; auch wurde ganz wacker deklamiert. Ferner bot es ein gar liebliches Lied, als von den kostümierten Engelein eine Miniatur-Weihnachtstanne mit dem üblichen Christbaumschmuck versehen wurde. Ein „Weihnachtsmann" (Heini Wettach) brachte auf einem Schiebkarren die vom evangelischen Frauenvereine gespendeten Geschenke an Backwerk und Bilderbüchern, die von den putzigen Kleinen mit Vergnügen aufgenommen wurden. Noch wurden dann seitens der Kinder kleine Handarbeiten an die Mamas verteilt, worauf eine kleine Erfrischung den Schluß der Feier darstellte.

— (Professor Dr. Pammer †.) Wie bereits kurz gemeldet, ist am 21. d. M. der k. k. Gymnasial-Professor Herr Dr. Kaspar Pammer in Rudolfswert an Herzschlag gestorben. Der Verblichene war im Jahre 1849 zu Zwettl in Oberösterreich geboren und widmete sich, nachdem er die Gymnasialstudien infolge Militärdienstes hatte unterbrechen müssen, und auch die bosnisch-hercegovinische Okkupation mitgemacht hatte, nach Ablegung der Matura den philosophischen Studien, wählte Deutsch und Geschichte zu seinem Fache und bezog die Universität in Innsbruck. Als absolvierter Lehramtskandidat war er bemüssigt, in seiner engeren Heimat als Volksschullehrer einzutreten, in welcher Eigenschaft er sich sogar den Doktorgrad erwarb. Hierauf kam er als Supplent nach dem Süden unserer Monarchie und diente als solcher teils in Pisino, teils in Triest. Erst das Jahr 1892 brachte ihm die Ernennung zum Gymnasiallehrer am k. k. Staatsobergymnasium in Rudolfswert. Hier wirkte er über ein Dezennium in unermüdlicher, erfolgreicher Weise, beliebt als Lehrer, hochgeschätzt als Freund und Kollege und unvergeßlich als Wohltäter der Armen. — Dr. Pammer, ein treuer Sohn seiner Heimat, pflegte jahraus jahrein an der Seite seiner Gattin wenigstens die Hauptferien dort zuzubringen, wo er seine Laufbahn als einfacher „Dorfschulmeister" begonnen und sich im Laufe der Jahre eine kleine Besitzung erworben hatte. Ein hartnäckiges Magenleiden zwang ihn schon vor mehr als einem Jahre, um einen einjährigen Urlaub einzukommen. Scheinbar gekräftigt, kehrte er im heurigen Herbste nach Rudolfswert zurück, aber die Hoffnung auf bleibende Besserung erwies sich als trügerisch und nun schied der Mann, der als Senior im Lehrkörper allgemein beliebt war, plötzlich aus dem Leben.

* (Unfall auf dem Südbahnhofe.) Gestern nachmittags nahm der Schlossergehilfe Felix Poll auf dem Südbahnhofe im Putzkanale neben dem Heizhause einige Ausbesserungen an einer Lokomotive vor. Da wurde die Lokomotive durch eine Verschiebmaschine in Bewegung gesetzt und ein Rad ging dem Gehilfen über den linken Arm und schnitt ihn buchstäblich ab. Der Schwerverletzte wurde mit dem Rettungswagen ins Spital gebracht. — Den Unfall soll Poll selbst verschuldet haben, weil er die Räder der Lokomotive nicht unterlegt hatte.

* (Durstige Zwänglinge.) Der Selcher und Hausbesitzer Franz Kunstelj an der Polanastraße ließ gestern durch vier Zwänglinge Eis in seinem Keller abladen. Es währte nicht lange, so entdeckte ein mit feinem Geruchssinn begabter Zwängling neben dem Eiskeller einen Weinkeller. Man machte nicht viel Umstände, sondern es wurde ein so großes Loch in den Weinkeller gemacht, daß ein Zwängling durchschlüpfen konnte, um dann als Mundschenk zu fungieren. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn bald fielen der Reihe nach alle vier Zecher zu Boden und blieben total berauscht liegen. Sie wurden schließlich einzelweise auf einen Schiebkarren aufgeladen und in die Zwangsarbeitsanstalt überführt. — Kunstelj erleidet einen Schaden von 70 K.

— (Eine goldene Damen-Doppeluhrkette) wurde gestern von Herrn Ferd. Janesch im Geschäfte des Herrn Anton Krisper, in Seidenpapier eingewickelt, vorgefunden. Die Verlustträgerin wolle die Uhrkette bei der dortigen Kassierin abholen.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet heute abends ein Mitgliederkonzert im Hotel „Union". Anfang 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Auch die gestrige Aufführung von Millöckers noch immer mit verjüngtem Reize wirkendem „Bettelstudent" gestaltete sich unter Mitwirkung des Gastes Herrn Karl Meister sehr erfreulich. Die anmutigen Arien und Duette, die obgleich ungezählte Male gehört, immer wieder ihre einschmeichelnde Wirkung ausüben, kamen durch den Künstler, der dabei anerkennenswerte Partner in Herrn Siege und Fräulein Muck fand, zu schöner Wirkung. Die Stimme Meisters besitzt, dank seiner musikalischen Intelligenz und ihrer trefflichen Durchbildung, die Fähigkeit, allen Absichten des Sängers zu gehorchen und er versteht es ebenso Maß zu halten, wie zur richtigen Zeit Kraft zu entfalten. Hiebei bildet er auch das belebende Element, das insbesondere den Verschleppungstendenzen, die sich gerne breit machen, entgegentritt. Der Gast hatte für vielen Beifall zu danken. An dem Erfolge des Abends nahmen die Damen Muck, Schlocker und Urban sowie die Herren Siege und Fischer verdienten Anteil. Die Prosa ließ freilich zu wünschen übrig und auch im Orchester gab es manche Entgleisungen. Herrn Kurt müssen wir vor geschmacklosen Übertreibungen warnen. — Das Theater war nur mäßig gut besucht. J.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Montag, den 25. d. M. gelangt als Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der hiesigen Stadtarmen die erfolgreiche Operettenneuheit „Das Wäschermädel" zum fünftenmale zur Wiederholung. Für die am 27. d. M. stattfindende Aufführung von Schillers „Maria Stuart" ist es der Direktion gelungen, die erste Heroine des Grazer Stadttheaters für die Titelrolle zu einem nur einmaligen Gastspiele zu gewinnen. Die Vorstellung findet bei gewöhnlichen Preisen statt. — Weiterer Spielplan: Freitag: „Die Geisha". Sonntag: „Er und seine Schwester" (Anfang 6 Uhr abends).

Musica sacra
in der Domkirche.

Sonntag, den 24. Dezember (Vigilie der Geburt Christi) Hochamt um 10 Uhr: Missa Jesu Redemptor von Adolf Kaim, Graduale Hodie scietis von Anton Foerster, Offertorium Tollite portas, choraliter.

Montag, den 25. Dezember (Geburt Christi) Pontifikalamt um 10 Uhr: Neunte Instrumentalmesse von Moritz Brosig, Graduale Viderunt omnes fines terrae von Anton Foerster, Offertorium Tui sunt cœli von Josef Haydn.

Dienstag, den 26. Dezember (Stephan Protomärtyrer) Pontifikalamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse in D-dur von Karl Kempter, Graduale Sederunt principes und Offertorium Elegerunt apostoli von Anton Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 24. Dezember (Vigil vor Weihnachten) um 9 Uhr Hochamt: Sonntagsmesse Nr. 3 in B-dur von Fr. Schöpf, Graduale Hodie scietis von Anton Foerster, Offertorium Tollite portas von Dr. Franz Witt.

Am 25. Dezember (Christfest) um 9 Uhr Pontifikalamt: Missa in honorem beatæ Mariæ Virginis in D-moll mit Orchester von Max Filke, Graduale Viderunt omnes fines terrae von Ant. Foerster, Offertorium Tui sunt cœli von G. F. Stehle.

Dienstag, den 26. Dezember (heiliger Stephan) um halb 10 Uhr Hochamt: Vierte Messe in F-moll und F-dur von Moritz Brosig, Graduale Sederunt principes von Anton Foerster, Offertorium Elegerunt von Anton Foerster.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 22. Dezember. Seine Majestät der Kaiser reiste früh nach Wallsee ab, um die Weihnachtsfeiertage bei der Familie des Erzherzogs Franz Salvator zuzubringen.

Rußland.

Petersburg, 22. Dezember. Der gestern mittag begonnene Ausstand dehnt sich weiter aus. Der Mittagszug nach Eydtkuhnen ist mit starker mili-

tärischer Begleitung abgegangen. Der Stadtteil, in dem sich die Reichsbank und die Kaufhäuser befinden, wird stark bewacht. Infanterie-Patrouillen durchziehen die Straßen.

Petersburg, 22. Dezember. Der telegraphische Verkehr mit Moskau ist unterbrochen.

London, 22. Dezember. Die englische Regierung hat die Vertreter Englands in Riga und anderen russischen Hafenstädten ermächtigt, im Falle dringender Gefahr Schiffe zu chartern, um die englischen Staatsangehörigen in Sicherheit zu bringen.

Moskau, 22. Dezember. In den Räumen des Aquariums fand gestern eine von 12.000 Personen besuchte Versammlung statt, wobei Dragoner, Gendarmerie, Kosaken und Polizisten die Ausgänge besetzten und an die Eingeschlossenen die Aufforderung richteten, die Waffen abzuliefern. Ein Teil der Versammelten versuchte es, sich durch den Haupteingang zu entfernen, wurde aber von den Soldaten mit Kolbenschlägen daran gehindert. Der größte Teil der Menge zertrümmerte das Gitter des zum Aquarium gehörigen Gartens und gelangte auf den Hof der benachbarten Schule, wo Barrikaden errichtet wurden. Heute früh zerstreute sich die Menge. Einige Personen wurden verwundet. Die Soldaten gaben nur wenige scharfe Schüsse ab und feuerten meist blind.

Petersburg, 22. Dezember. Der an der livländischen Grenze gelegene Teil des Kreises Rjesica befindet sich im Aufstande; im übrigen Teile herrschen Bauernunruhen. Bei Eiga brachten Aufständische durch Aufreißen der Schienen einen Militärzug mit Sappeuren zur Entgleisung. Fünf Mann wurden hiebei getötet, 20 verwundet.

Ostasien.

Berlin, 22. Dezember. Aus Peking wird gemeldet: Seitdem der Putsch vom Montag unterdrückt worden ist, sind aus Schanghai keine weiteren Mitteilungen eingelaufen, die auf eine Gereiztheit der Bevölkerung schließen ließen. Was darüber gemeldet wird, sind nicht Tatsachen, sondern Gerüchte. Da Schanghai übrigens Hafenstadt ist, so kann eine Katastrophe als ausgeschlossen gelten, um so mehr als zur Zeit außer drei deutschen noch drei englische, ein japanisches, drei amerikanische, ein österreichisch-ungarisches und ein italienisches Kriegsschiff dort liegen, während ein französisches und ein englisches noch erwartet werden. Vielleicht sind im Innern vereinzelte Zwischenfälle vorgekommen, welche durch entstellte Berichte hie und da eine gewisse Aufregung entstehen lassen.

Peking, 22. Dezember. Der chinesisch-japanische Vertrag ist heute unterzeichnet worden. Die zum Abschlusse des Vertrages Bevollmächtigten haben erklärt, der Vertrag betreffe nur Mandschurei-Angelegenheiten und die Berichte von einem japanisch-chinesischen Bündniß seien falsch.

Tokio, 22. Dezember. Die über die Hungersnot in der Nordostprovinz eingelangten Nachrichten teilen mit, daß sich die Bevölkerung in einem beklagenswerten Zustande befinde: sie sei dem Hungertode nahe. In Tokio ist man mit der Anordnung von Hilfsmaßnahmen beschäftigt. Unterstützungen und Teilnahmebezeugungen aus dem Auslande sind willkommen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 21. Dezember. Dr. Braida, s. Frau, Fiume. — Suttje, k. k. Hofrat, Rudolfswert. — Pavšlar, Grundbesitzer, Krainburg. — Braune, k. u. k. Major i. R., Gottschee. — Bigano, Direktor, Buje. — Pfeifer, Kfm., Prag. — Glück, Kfm., Raab. — Malusa, Kfm., Pola. — Müller, Kfm., Zürich. — Dular, Akademiker, Vartavas. — Sturm, Mazariani, Kflte., Triest. — Treven, Kfm., Idria. — Proske, Kfm., Czernowitz. — Lapajne, Grundbesitzer, Adelsberg. — Schrey, Private, s. Tochter, Aßling. — Dr. Dernovšek, Notar, Gurkfeld. — Dolenc, k. k. Steueramtsadjunkt, Senosetsch. — Prijatelj, Professor; Podloger, Gutsbesitzer, s. Familie; Wurzel, Eisenberg, Goldschmidt, Ulrich, Kflte., Wien. — Cerer, Privat, Loitsch.

Verstorbene.

Am 20. Dezember. Valentin Velkoverh, Wagenkuppler, 35 J., Südbahnstraße 1, infolge zufällig erlittener Verletzung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
22	2 U. N.	744·5	2·9	NO. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	744·1	0·0	windstill	»	
23	7 U. F.	742·9	−0·8	»	Nebel	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur −0·2, Normale −2·3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben. (5085) 33—33

England, das Land der Teetrinker, konsumiert den meisten **Ceylon-Tee,** weil dieser Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit vereint besitzt. Die Marke Talanda, ein kräftiger Ceylon-Tee, mundet selbst dem verwöhntesten Gaumen und hat auch in Österreich viele Liebhaber. (5175 a)

„Vita" ist das Leben! «Vita-Quelle», ein hervorragender natürlicher Natron-Säuerling, welcher den erkrankten Organismus belebt, indem er den Stoffwechsel bedeutend anregt und daher Krankheiten, wie Gicht, Diabetes, Blasenleiden etc., welche auf Störungen im Stoffwechsel beruhen, zur Rückbildung führt. — Zahlreiche ärztliche Gutachten und spontane Kundgebungen vieler Leidenden bezeugen die ausgezeichnete Heilwirkung der «Vita-Quelle». (5122)

St. Paulus-Bier. Der 24. Dezember öffnet heuer weit die Herzen aller Freunde eines guten Gerstensaftes, um so mehr, wenn es sich um einen solchen ganz besonders fein gearteten Trunk, wie das in der Reichenberger Bierbrauerei und Malzfabrik zu Maffersdorf in Nordböhmen erzeugte und bloß zu Weihnachten und Ostern in die Welt hinaus versandte «St. Paulus-Bier», handelt. Heuer tritt «St. Paulus-Bier» in sein zweites Jahr und dürfte ebenso wie im Vorjahre den Biertrinkern ein willkommener Genuß sein. (4500 b)

Verlosungskalender für das Jahr 1906. Soeben ist der von den Wechselstuben der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Wien, I. Bezirk: Wipplingerstraße 28 und Stock-im-Eisenplatz 2; VII. Bezirk: Mariahilferstraße 122; IV. Bezirk: Margarethenstraße 25, ausgegebene Verlosungskalender pro 1906 erschienen. Das schön ausgestattete Büchlein ist in den genannten vier Wechselstuben gratis erhältlich und wird auf Wunsch auch in die Provinz gratis und franko übermittelt. (5215)

Gute Lampen sind hauptsächlich im Winter erforderlich, wo die Abende lang werden und wo man ein ruhiges, schönes und dem Auge unschädliches Licht braucht. Derartige Lampen aller Art, vom einfachsten Nachtlämpchen bis zur allerfeinsten, künstlerisch ausgeführten Luxuslampe, sowohl für Petroleum, als auch für Spiritus, Gas und elektrisches Licht, erzeugt die weltbekannte Firma Gebrüder Brünner, k. k. priv. Lampen- und Lüsterfabrik in Wien, VI., Magdalenenstraße 10a, und verkauft selbe sehr billig, so daß sie jede Konkurrenz schlägt. (5220)

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen
MATTONI's GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer **SAUERBRUNN**
nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.
Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (5089)

Grand Hotel Union
Laibach, Direktion A. Kamposch.
Am Stephanstag
vormittag — nachmittag — abends
Militärkonzerte
der Musikkapelle des k. u. k. Inftr.-Reg. Nr. 27.
Anfang um 10 Uhr vormittag, Eintritt frei.
Anfang um 4 Uhr nachmittag, Eintritt 15 kr., Kinder frei.
Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt 30 kr.
Ausschank von Pilsner und Münchner Bier.
Täglich Seefisch- und Süssfisch-Essen.
Aviso! (5226)
Grosse Silvesterfeier und Neujahrs-Konzerte, ausgeführt von der **Musikkapelle des k. u. k. Inftr.-Regiments FZM. Graf Jelačić Nr. 79.**

Die (3746) 76
Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)
gegenüber der Schusterbrücke
Bestand über 300 Jahre
Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker
hält stets am Lager alle **neuen Medikamente** sowie alle **in- und ausländische Spezialitäten,**
liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie an Private, **Verbandstoffe** und alle **chirurg. Krankenbedarfsartikel** billigst und empfiehlt ihre gesetzlich geschützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke **„Ada".** Für Zähne und Mund: **„Ada"** Mentholmundwasser und Zahnpulver à 1 K; für die Haare: **„Ada"** Haarwasser und Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: **„Ada"** Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.
Erzeugung und Depot für **Laibach** nur in dieser Apotheke «zum Adler». Preislisten mit Anweisung für die Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

Laibacher deutscher Turnverein.
Weihnachts-Kneipe
Samstag den 23. Julmond
abends 9 Uhr
in der Kasino-Glashalle.
Gegenseitige Bescherung.
Jeder Teilnehmer soll eine Gabe im Mindestwerte von 2 Kronen mitbringen, wofür er eine Anweisung auf eine gleiche Gabe bekommt. Die Gaben sind offen zu überreichen. Besondere Widmungen können verpackt und unter Anschrift abgegeben werden.
Chorgesänge. — Einzelvorträge.
Gut Heil!
(5194) 2—2 **Der Kneipwart.**

Kakao- u. Schokoladeliebhabern bestens empfohlen:
Johann Hoff's
Kandol-Kakao
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.
Echt nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke.
Pakete à ¼ kg 90 Heller
» » ⅛ » 50 »
Überall zu haben.
(3929) 20—7

Kauft nur
Petersburger Gummischuhe
Haltbarstes daher billigstes Fabrikat
1860 T.P.A.P.M. С.ПЕТЕРБУРГЪ
Nur echt mit Dreieck-Marke auf der Sohle.
(4735) 6—6

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme sowohl während der Krankheit als auch anläßlich des Hinscheidens unseres geliebten Sohnes, Bruders ꝛc., des Herrn

Viktor Emanuel Schumi

k. k. Leutnant im 35. Landwehr-Infanterie-Regiment in Złoczów

fühlen wir uns gedrängt, auf diesem Wege unsern innigsten Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Insbesondere danken wir noch Sr. Exzellenz dem Herrn Militärstationskommandanten, dann den Herren Generälen, Stabs- und Oberoffizieren, sowie den Herren Militärbeamten der Garnison für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Laibach, am 23. Dezember 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 22. Dezember 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	99·55	99·75
in Silb Jän.-Juli pr. K. 4·2%	99·50	99·70
„ Rot Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	100·45	100·65
„ „ April.-Okt. pr. K. 4·2%	100·45	100·65
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	—·—	—·—
1860er „ 500 fl. 4%	157·25	159·25
1860er „ 100 fl. 4%	189·25	191·25
1864er „ 100 fl.	289·—	291·—
dto. „ 50 fl.	288·—	292·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	292·—	293·80
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4%	117·20	117·40
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	99·50	99·70
dto. dto. dto. per Ultimo 4%	99·50	99·70
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	90·50	90·70
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	118·40	119·40
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	126·90	127·90
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	99·80	100·55
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	99·65	100·60
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. KM. 5¾% von 200 fl.	487·—	490·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. 5¼%	457·50	459·50
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	440·50	442·50
5. Karl-Ludw.-B. 200 fl. KM. 5% von 200 fl.	—·—	—·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	115·90	116·90
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	117·10	118·10
Franz Josef.-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	100·—	101·—
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	99·75	100·75
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·65	100·65
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	113·55	113·75
dto. dto. per Ultimo	113·55	113·75
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	95·10	95·30
4% dto. dto. dto. per Ultimo	95·15	95·35
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb. v. J. 1876	—·—	—·—
dto. Schankregal-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	213·50	215·50
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	211·50	213·50
Theiß-Reg.-Lose 4%	158·50	160·50
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	95·55	96·55
4% kroat. und slavon. detto	96·—	97·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	105·50	106·50
Anlehen der Stadt Görz	—·—	—·—
Anlehen der Stadt Wien	102·35	103·35
dto. dto. (Silber od. Gold)	121·40	122·40
dto. dto. (1894)	99·20	100·20
dto. dto. (1898)	99·30	100·30
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·25	100·25
4% Krainer Landes-Anlehen	—·—	—·—

Pfandbriefe etc.	Geld	Ware
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·10	100·10
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·90	100·90
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·25	101·25
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·40	101·40
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	100·25	101·50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·40	101·40
Oesterr. Nordwestbahn	100·40	101·40
Staatsbahn	420·—	422·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	313·75	315·75
dto. à 5%	124·20	125·20
Ung.-galiz. Bahn	—·—	—·—
4% Unterkrainer Bahnen	—·—	—·—
Diverse Lose (per Stück). Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	289·—	300·—
3% „ Em. 1889	289·—	299·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	264·50	267·50
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	24·10	26·10
Kreditlose 100 fl.	478·—	488·—
Clary-Lose 40 fl. KM.	146·—	156·—
Ofener Lose 40 fl.	165·—	175·—
Palffy-Lose 40 fl. KM.	173·—	183·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	51·25	53·25
„ „ ung. „ „ 5 fl.	31·50	33·50
Rudolf-Lose 10 fl.	60·—	64·—
Salm-Lose 40 fl.	206·—	214·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	—·—	—·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	526·—	533·—
Gewinstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	96·—	103·50
Laibacher Lose	—·—	—·—

Aktien. Transportunternehmungen.	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2245	2255
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	—·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	361·—	364·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	3070	3080
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1110·	1115·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	1004·	1010·
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	529	533
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5700·	5740
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	579·—	583·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	755·—	775·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	429·—	431·—
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	438·75	443·75
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	218	220
Staatseisenbahn 200 fl. S.	660·50	661·50
Südbahn 200 fl. S.	118·10	119·10
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. KM.	410·—	412·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	20·—	21·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	—·—	—·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	404·—	405·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	150·—	160·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	317·—	318·—
Bankverein, Wiener, 200 fl.	—·—	—·—
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	1111·	1115·
Krdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	666·—	667·—
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	786·—	787·
Depositenbank, Allg., 200 fl.	455·—	457
Eskompte-Ges., Ndröst., 400 K	546·—	548·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	459·—	462·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	—·—	—·—

	Geld	Ware
Länderbank, Oest., 200 fl.	—·—	—·—
Oesterr.-ungar. Bank, 700 fl.	1631·	1641
Unionbank 200 fl.	560·—	561·—
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	357·—	359·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	163·—	167·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste. 100 fl.	195·—	197·—
„Elbemühl". Papierf. u. V.-G.	171·—	175·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	294·—	298·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	509·50	510·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	2470·	2480·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	580·—	584·—
„Schlöglmühl". Papierf. 200 fl.	312·—	318·—
„Steyrerm.", Papierf. u. V.-G.	464·—	466·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	278·—	280·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	555·—	560·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 400 K	575·—	585·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	163·—	164·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	830·—	838·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	198·40	198·70
Deutsche Plätze	117·72	[illegible]
London	240·[illegible]7	[illegible]
Paris	95·70	[illegible]
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11·34	[illegible]
20 Franken-Stücke	19·14	[illegible]
Deutsche Reichsbanknoten	117·75	[illegible]
Italienische Banknoten	95·70	[illegible]
Rubel-Noten	2·51₂₅	[illegible]

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
(16) Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 294.

Samstag den 23. Dezember 1905.

(5228) Št. 24.360.

Razglas

o pobiranju doneskov, ki jih je plačevati v pokritje stroškov trgovinske in obrtne zbornice v Ljubljani leta 1906.

C. kr. trgovinsko ministrstvo je z razpisom z dne 28. novembra t. l., št. 64.860, odobrilo proračun trgovinske in obrtne zbornice v Ljubljani za leto 1906. s potrebščino sedeminštirideset tisoč sedemstopetinšestdeset kron (47.765 K) ter dovolilo, da se v pokritje te potrebščine pobere priklada 4 (štirih) odstotkov od tistih, ki imajo pravico voliti v zbornici, po razmerju občnega pridobitnega davka, in glede podjetij, zavezanih v javno dajanje računa, po posebnem pridobitnem davku, ki ga plačujejo.

Vsakokratne predpisane doneske za trgovinsko zbornico je po § 21., zakona z dne 29. junija 1868, drž. zak. št. 85, plačati vselej v tistih rokih kakor direktne davke, ki so podstava za njih predpis.

C. kr. glavnim davčnim, oziroma davčnim uradom je obenem naročeno, od tistih, ki imajo pravico voliti, doneske pobrati, ako je treba, uporabljaje zakonite prisilne naredbe.

O tem se obveščajo tisti, ki so dolžni plačati doneske.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 19. decembra.

Za c. kr. deželnega predsednika:

Chorinsky s. r.

Z. 24.360.

Kundmachung

betreffend die Einhebung der zur Bedeckung der Auslagen der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für Jahr das 1906 zu leistenden Beiträge.

Das k. k. Handelsministerium hat mit dem Erlasse vom 28. November l. J., Z. 64.860, den Voranschlag der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1906 mit dem Erfordernisse von siebenundvierzigtausend siebenhundertfünfundsechzig Kronen (47.765 K) genehmigt und bewilligt, daß zur Bedeckung dieses Erfordernisses eine Umlage von 4 (vier) Prozent von den Wahlberechtigten der Kammer nach Maßgabe der allgemeinen Erwerbsteuer und rücksichtlich der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen nach der besondern von diesen zu zahlenden Erwerbsteuer eingehoben werde.

Die jeweilig vorgeschriebenen Handelskammerbeiträge sind gemäß § 21 des Gesetzes vom 29. Juni 1868, R. G. Bl. Nr 85, stets zu denselben Terminen, wie die direkten Steuern, welche die Grundlage für die Vorschreibung bilden, zu entrichten.

Die k. k. Hauptsteuer-, bezw. Steuerämter in Krain werden unter einem angewiesen, die Beitragsquoten von den Wahlberechtigten nötigenfalls unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmaßregeln einzuheben.

Hievon werden die Beitragspflichtigen in Kenntnis gesetzt.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 19. Dezember 1905.

Für den k. k. Landespräsidenten:

Chorinsky m. p.

(5214) 2—2 Z. 23.405/05.

Kundmachung.

Den selbständigen, mit keinem Handelsgewerbe verbundenen Tabaktrafiken in Krain wird auf Grund der bestehenden Vorschriften hiemit gestattet, Sonntag den 24. und Sonntag den 31. d. M. nachmittags von 2—8 Uhr offen zu halten.

K. k. Finanz-Direktion.

Laibach, am 21. Dezember 1905.

Št. 23.405/05.

Razglas.

Trafikantom na Kranjskem, ki opravljajo trafike samostojno brez zveze z kakim obrtom, se na podlagi obstoječih predpisov dovoljuje, imeti iste v nedeljo dne 24. in v nedeljo dne 31. t. m. od 2. ure popoldne do 8. ure zvečer odprte.

C. kr. finančno ravnateljstvo.

V Ljubljani, dne 21. decembra 1905.

(5221) 3—1

Kundmachung.

Die beim Erweiterungsbaue der Landwehrkaserne vorkommenden, auf 53.200 K veranschlagten Tischler- und Beschlagsarbeiten werden im Wege der öffentlichen Konkurrenz vergeben und darauf abzielende schriftliche Offerte vom krainischen Landesausschusse bis

5. Jänner 1906, mittags 12 Uhr

entgegengenommen.

Alle näheren, auf die Offertstellung, Vergebung und Ausführung dieser Arbeiten Bezug habenden Bestimmungen, Ausweise und Pläne können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Bauleitungskanzlei eingesehen, beziehungsweise gegen Ersatz der Anschaffungskosten daselbst bezogen werden.

Vom krainischen Landesausschusse.

Laibach, am 18. Dezember 1905.

(5201) 2—1 Nc. III. 1008/5
2.

Edikt.

Es wird bekanntgemacht, daß über das zufolge fideikommiß- und verlaßbehördlicher Genehmigung des k. k. Landesgerichtes in Klagenfurt, Abt. IV, G. Z. F. 6/98/793, vom fürstlich Porciaschen Fideikommisse, repräsentiert durch den Fideikommißbesitzer Durchlaucht Aladar Fürsten Porcia und den Fideikommiß- und Posteritätskurator Advokaten Dr. Franz Luggin gestellte Ansuchen, die freiwillige, öffentliche Versteigerung nachstehender zum Fürst Porciaschen Fideikommisse gehörigen unbeweglichen Güter:

1.) «Fideikommißherrschaft Senosetsch» E. Z. 1295 der krainischen Landtafel samt den dazu gehörigen Rustikalrealitäten:

a) E. Z. 156 der Katastralgemeinde Gabrije, Gerichtsbezirk Haidenschaft;
b) E. Z. 340 der Katastralgemeinde Oberfeld, Gerichtsbezirk Wippach;
c) E. Nr. 341 der Katastralgemeinde Oberfeld, Gerichtsbezirk Wippach;
d) E. Nr. 146 der Katastralgemeinde Erzelj, Gerichtsbezirk Wippach;
e) E. Nr. 147 der Katastralgemeinde Erzelj, Gerichtsbezirk Wippach und

2.) «Fideikommißherrschaft Prem» E. Nr. 1165 der krainischen Landtafel, und zwar dieses gesamten Realitätenbesitzes mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, insbesondere mit den dazu gehörigen Eigenjagd-, Fischereirechten und Patronaten bewilliget, der Vollzug derselben dem k. k. Notar Herrn Alexander Hudovernik in Laibach als Gerichtskommissär übertragen und zur Vornahme derselben die Tagfahrt auf den

2. Jänner 1906,

10 Uhr vormittags, in der Kanzlei des genannten Notars, Laibach, Gerichtsgasse Nr. 6, angeordnet worden ist.

Es wird nur dieser eine Feilbietungstermin abgehalten. Der Ausrufspreis beträgt 160.000 K. Unter diesem Betrage werden die vorangeführten Fideikommißgüter, deren Verkauf in Bausch und Bogen, wie sie stehen und liegen, stattfindet, nicht abgegeben.

Jeder Bieter hat vor Beginn der Versteigerung den Betrag von 16.000 K in Bargeld oder in inländischen Wertpapieren samt den nach Maßgabe der bezüglichen Zinsenfälligkeit dazu gehörigen Coupons und Talons oder in Einlagebücheln einer mit öffentlicher Genehmigung bestehende inländischen Sparkasse zu Handen des genannten Gerichtskommissärs zu erlegen.

In gleicher Weise ist das Meistbot abzüglich des in dasselbe einzurechnenden Vadiums und der vom Ersteher zu übernehmenden Sparkassaforderungen per 44.800 K sofort nach Schluß der Versteigerung zu erlegen.

Nachdem die Versteigerung auf freiwilliges Ansuchen des Eigentümers erfolgt, bleibt den auf die zur Versteigerung gelangenden Güter versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten. Die Feilbietungsbedingnisse können während der Amtsstunden in der Kanzlei des Gerichtskommissärs und ebenso auch in der Kanzlei des Herrn Dr. Franz Luggin, Advokaten in Klagenfurt, eingesehen und weitere Auskünfte bei Herrn Viktor Garzarolli, Edlen von Thurnlack, k. k. Postmeister und Realitätenbesitzer in Präwald bei Adelsberg, eingeholt werden.

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 8. November 1905.

Levičnik m. p.

(5217) C. 257/5
1.

Oklic.

Zoper Janeza Romšaka, posestnika iz Stoba št. 60, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kamniku po Janezu Hribar, najemniku v Stobu št. 60, tožba zaradi 520 K. Na podstavi tožbe določila se je ustna razprava pri tej sodniji na dan

30. decembra 1905,

ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 9.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Matevž Janežič, posestnik in župan v Domžalah. Ta skrbnik bo zastopal Janeza Romšaka v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se isti ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, odd. II, dne 14. decembra 1905.